



Ein Jahr nach der Brustoperation:
Die Narbe ist fast nicht mehr zu sehen

Brustplastik

Von Dr. med. Günther Baum

WÄHREND im Zeitalter vor dem Kriege Lebensgewohnheiten und Mode auch der von der Natur nicht sonderlich begünstigten Frau Gelegenheit boten, gewisse Defekte unter allzu reichlicher Kleidung auszugleichen, stellt unsere Epoche des Sports wesentlich höhere Anforderungen an die Tadellosigkeit der weiblichen Formen. So eigentümlich es klingt: die Natur paßt sich den Forderungen der Mode in unverhältnismäßig kurzer Zeit an. Wo sind heute die schlechten Beine der Generation von vor 20 Jahren? Und so wird sich auch die schlanke Linie und mit ihr vor allem die kleine, aber feste Brust der Frau durchsetzen. Trotzdem wird es immer Veranlagungen geben, bei denen kein Massieren, kein noch so starkes Üben der Brustmuskeln, keine kalten Waschungen genügen, um die durch ererbte Konstitution, durch Rasseigentümlichkeiten bedingten, übermäßig stark entwickelten Formen zu beeinflussen. Auch hat die Brust vieler Frauen durch Nähren, Milchentwicklung, durch forciertes Abmagern oder übermäßigen Fettansatz die ideale Form eingebüßt. Wie weit sich das vermeiden läßt, beweisen die Amerikanerinnen. Besonders schlimm daran sind, wie schon gesagt, die durch die Konstitution Veranlagten. Wir finden da schon bei ganz jungen Mädchen die ersten Anzeichen für eine absolute Hängebrust. Diese armen Geschöpfe sind oft psychisch durch diesen Fehler ihrer Figur stark beeinflußt, gar nicht zu reden von all den körperlichen Beschwerden; es bilden sich schwere Minderwertigkeitskomplexe.

Es entspricht dem Bedürfnis unserer Zeit, daß sich die Brustoperationen in den letzten Jahren vervollkommen haben, nachdem sich die Medizin schon seit etwa 20 Jahren mit diesem Problem befaßt hat. Durch diese Operation können auch die größten Brüste auf ein normales Maß gebracht werden, ohne daß große Narben sichtbar bleiben. Vor allem wird bei der modernen Technik der Operation die Nährmöglichkeit nicht genommen, denn es wird streng vermieden, die Ausführungsgänge des Milchdrüsenkörpers zu verletzen. Auch ist eigentümlicherweise die Schmerzhaftigkeit der Operation gleich Null. Durch Einspritzungen von Schlafmitteln in die Blutbahn verfällt die Patientin in ihrem Bett in einen tiefen Schlaf, merkt von der Narkose, die infolge dieser Einspritzungen nur geringer Mengen Äthers bedarf, nichts. Beim Aufwachen fehlt jedes Schmerzgefühl, nur der enge Verband bewirkt einen gewissen Druck. Und wenn die Patientin dann nach sieben Tagen die Klinik verläßt, kann sie sich gar nicht mehr vorstellen, daß sie sich vorher so vor dieser Operation geängstigt hat. Die Narbe, die seitlich an der Brust verläuft, verblaßt von Monat zu Monat, wie jede andere Narbe, so daß man nach einem Jahre kaum noch etwas von ihr sieht. Wesentlich ist auch, daß sich bei im ganzen starken Frauen nach einer solchen Brustplastik oft die ganze Konstitution umstellt. Die Frauen werden auch an anderen Stellen, die starke Fettauflagerungen haben, schlanker. Technisch möglich ist es, jeder Brust die gewünschte Form zu geben, natürlich muß der Arzt die Brust immer passend zum übrigen Körperbau des Patienten gestalten.